

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagspreis: Die Jahrgangssumme 3 M., im halbjährigen Abonnement 1 M. 50 Pf., im vierteljährigen Abonnement 80 Pf., im monatlichen Abonnement 27 Pf. 50 Pf. (Postgebühren sind nicht inbegriffen). Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren sind nicht inbegriffen). Druck und Verlag von Friedrich Metz in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bauhen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beauftragte öffentliche Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 80 Freitag, den 5. April 1940 95. Jahrgang

Feldküchen hinter Kanonen

Ein stolzer Leistungsbericht — NSW. speiste Warschauer Bevölkerung und schuf polnisches Hilfsnetz

Berlin, 4. April. Am 31. März hat die NSW. befehlsgemäß das Generalgouvernement verlassen, um ihre Männer für andere wichtige Aufgaben einzusetzen. Die Wohlfahrtsbetriebe im Generalgouvernement wird ab 1. April durch die Verwaltung des Generalgouverneurs übernommen, der ein NSW.-Beauftragter beitreten ist. Die NSW. beruhte hiermit einen Tätigkeitsabschnitt, der bisher für sie ohne jedes Beispiel war. Zum erstenmal in der Weltgeschichte gelang es, die unermesslichen Folgen eines Krieges so erfolgreich auszugleichen, daß Hungernöte, Seuchen und dergleichen vermieden wurden.

Schon vom ersten Kriegstage an marschierte die NSW. unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe. Ob rauchten die Trümmer der von Fliegerbomben oder Artilleriebeschuss zerstörten Häuser noch, wenn die NSW.-Beauftragten, die im Einvernehmen mit den militärischen Stellen den Chefs der Zivilverwaltungen beigegeben waren, als die ersten Männer der Partei die Arbeit aufnahmen, die natürlich zunächst nur darin bestehen konnte, den selbstgegründeten Hilfsdiensten ihr Los zu erleichtern. Das hängt die Lebensmittellieferanten der NSW. in Kampfbereitschaften gerieten aber sich durch zersprengte polnische Straßen durchzukämpfen mußten, sei es, wie erwähnt, wie die oft beobachtete Tatsache, daß die Wehrmacht der NSW. — auch umgekehrt — mit Brot, Treibstoff oder Lebensmitteln auslief, ein Beweis für die ganz ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den grauen Feldblusen und den Braunkleibern.

Schon während des Feldzuges der 18 Tage erzielte es sich neben der Erfolge für die Volksdeutschen als notwendig, daß die NSW. sich auch der durch das Land stehenden Flüchtlingsströme annahm. Provisorische Flüchtlingslager mit Verpflegung und ärztlicher Betreuung setzten sich bald als provisorische Unterbringung in dem Bereich dieser Flüchtlingsströme, von denen aus bald schon mit Hilfe von Betriebskraftwagen und Eisenbahntruppen die Heimförderung vorgenommen werden konnte.

Eine einzigartige Leistung des NSW.-Einsatzes im Generalgouvernement war dann die im direkten Auftrag der Wehrmacht durchgeführte Speisung der Warschauer Bevölkerung durch den NSW.-Beauftragten Hilfspolizisten, die infolge der wahnwitzigen Haltung des Warschauer Stadtkommandanten notwendig geworden war, um das Lebensminimum der Bevölkerung zu gewährleisten. Bereits eine Stunde nach dem Einmarsch der ersten Truppen in Warschau wurden auf dem Wladimir-Platz in Warschau und an anderen Stellen Tausende von Essensportionen ausgegeben, die vor allem den Warschauer Volksdeutschen zugute kamen. Das Bild der sich an die Ausgabebetten drängenden fast hungernden und verdursteten Warschauer Bevölkerung war so, daß schon allein diese Tatsache die ganze Verantwortungslosigkeit der polnischen „Regierung“ dokumentierte.

Am 26. Oktober 1939 wurde dann Reichsleiter Dr. Frant zum Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete ernannt. Damit übernahm die Wehrmacht die vollstehende Gewalt an die deutsche Zivilverwaltung. Jedem der 4 Distrikts-Chefs des Generalgouvernements wurde nun ein Distrikts-Verwalter der NSW. zugeteilt. Mit 166 hauptamtlichen Mitarbeitern aus dem Reich und 20 ehrenamtlichen Mitarbeitern aus den Volksdeutschen des Generalgouvernements wurde in kürzester Frist eine NSW.-Organisation für die Betreuung der Volksdeutschen wie im Altreich aufgebaut.

Das Verdienst dieser Organisation ist es, daß das Hilfsnetz „Mutter und Kind“ für die Volksdeutschen des Generalgouvernements sich schon in hervorragender Weise heiligt, daß dem Generalgouvernement nicht weniger als 74

Rindertagesstätten für volksdeutsche Kleinkinder im Betrieb sind, daß weiter im Rahmen des Winterhilfswerkes 7,5 Millionen Kilogramm Lebensmittel, 61.000 Bekleidungs- und Wäschegegenstände, 17.500 Paar Schuhe und Stiefel, mehr als 1400 Betten und fast 5 Mill. Kilogramm Heizmaterialien an die Volksdeutschen ausgegeben wurden. Das Spendenaufkommen im Winterhilfswerk durch Straßensammlungen, Opfersonntage und fast 500 Sonderveranstaltungen betrug mehr als 1 Mill. Reichsmark.

Daneben hatte sich die NSW. auch mit einer vom Oberkommando der Wehrmacht gewünschten Wäscheaktion für zerlumpte polnische Kriegsgefangene zu befassen, die zur Arbeit angefaßt werden sollten. Sie organisierte ein polnisches Hilfsnetz zu diesem Zweck, das aus den Kreisen der polnischen Bevölkerung mehr als 100.000 Stück Wäsche aufbrachte.

Neben diesen Aufbauleistungen hatte die NSW. des Generalgouvernements noch eine Reihe von Sonderaufgaben zu erfüllen. Die wichtigste und bedeutendste von ihnen war die Mitwirkung an der Rückführung der Volksdeutschen und Gallizendeutschen aus dem russischen Interessengebiet. Gemeinsam und in bester Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen übernahm die NSW. die Betreuung dieser Umsiedler, die in großen Lagern untergebracht wurden, versorgt und ärztlich betreut werden mußten. Welche Schwierigkeiten gerade in diesem Winter dabei zu überwinden waren, wie trotz bitterster Kälte und größter Schneeverwehungen die Rückführung dieser Volksdeutschen, die Heranschaffung der Lebensmittel für ihre Verpflegung bewerkstelligt wurde und bis zum 3. April auch Kaputte, das kann in knappen Zeilen nicht geschildert werden. Um so größerer Dank gebührt den Männern der NSW. für diese Leistungen, ein Dank, den sie allerdings am besten in dem Lächeln und der Freude jener Menschen sehen, die nun in das Großdeutsche Reich heimgeführt sind.

Am 31. März nun hat die NSW. befehlsgemäß das Generalgouvernement verlassen, um ihre Männer für andere wichtige Aufgaben einzusetzen. Die Wohlfahrtsbetriebe im Generalgouvernement wird vom 1. April ab vom Referat „Bevölkerungswesen und Fürsorge“ der Abteilung „Innere Verwaltung“ im Amt des Generalgouverneurs übernommen, in das der bisherige Distriktsbeauftragte der NSW. in Lublin eintritt. Das kameradschaftliche Beistandesein, das den ins Reich heimkehrenden Männern der NSW. Reichsminister Dr. Seiß-Inquart in den Räumen der Krakauer Burg zum Abschied gab, mag ihnen das äußere Zeichen für die Gewissheit sein, daß Deutschland Holz auf sie ist, die als Vertreter der Partei und der größten sozialistischen Hilfsorganisation der Welt in härtesten Zeiten, auf vornehmstem Posten, bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, ungeschont der händigen Gefahr für Leib und Leben, stets ihre Pflicht erfüllten.

Deutscher Stoßtrupp

hob feindlichen Stützpunkt aus

Berlin, 5. April. (Eig. Funkm.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen hat ein Stoßtrupp einen feindlichen Stützpunkt im Grenzgebiet südwestlich Saarlautern aus. Die feindlichen Verluste betragen etwa 15 Tote.

Im übrigen keine besonderen Ereignisse.

Ausdehnung der englischen Blockade auf die Adria

Berlin, 4. April. „Stampa“ meldet am Mittwochabend eine Ausdehnung der englischen Blockade auf das Adriatische Meer. Dort seien englische Kriegsschiffe aufgebracht und hätten drei jugoslawische Frachtdampfer angehalten, die mit Bauholz, dem Rohstoff des Aluminiums, nach italienischen Häfen unterwegs waren.

Das Blatt bemerkt, diese Art der Blockadeverstärkung komme höchst überraschend. Wenn auch bereits die zwischen Italien und den vereinigten Staaten bestehenden Seilstraßen im Mittelmeer angehalten worden seien, so bilde doch die Tatsache, daß die britische Flottenblockade Operationen in der Adria vornehme, eine Neugierde, deren bedeutungsvolle Tragweite niemandem entgehe.

In italienischen Industriekreisen ist man sehr erstaunt und verärgert über die englische Einmischung in der Adria, die die italienische Bauholz-Einfuhr aus Jugoslawien bedroht. Die Adria wird von Italien als italienisches Binnenmeer angesehen, dies besonders seit dem Anschluß Albanien. Man sieht in der Ausdehnung der britischen Blockade ausgerechnet auch auf dieses Meer ein Glied der provokatorischen Politik, zu der England unter der Diktatur Winston Churchills nunmehr zu greifen scheint. Es wird hier durchaus behauptet, in welchem Ton die Meldungen gehalten sind, welche man in London über den dreifachen Einmischungsversuch britischer Blockadestreitkräfte in der Adria veröffentlicht.

England bestätigt Blockadearausdehnung auf Adria

Amsterdam, 5. April. Die Meldung der Turiner „Stampa“ wird jetzt aus englischer Quelle bestätigt. Dem diplomatischen

Korrespondenten des „Daily Express“ zufolge sind Einheiten der britischen Flotte im Adriatischen und Ägäischen Meer zur Erweiterung der Blockade eingesetzt worden.

Wie England sich den Balkankrieg denkt

Ein neuer Beitrag zum Thema Kriegsausweitung — Zweck soll Bulgarien überrannt werden!

Amsterdam, 4. April. Der „Daily Scotch“ verfügt über einen militärischen Mitarbeiter, der offenbar besonders gut über die Vorgänge hinter den Kulissen in London orientiert ist. Er veröffentlichte einen Aufsatz, wie der bevorstehende Krieg auf dem Balkan“ geführt werden soll. Ohne von irgend-einem Skrupel befreit zu sein, führt dieser ehrenwerte Herr aus, daß man von der Türkei aus und unter Benutzung des griechischen Hafens von Saloniki zunächst Bulgarien angreifen müsse, obwohl „der bulgarische Widerstand“ vermutlich nur durch Gewalt gebrochen werden könne. „Die Anwendung von Gewalt sei aber nötig, weil England nicht mehr lange warten könne“.

Selbstverständlich würde die Türkei ohne weiteres die Durchfahrt durch die Dardanellen öffnen, zumal wenn die Weg-gang-Armee die Ernsthaftigkeit des Londoner Willens durch entsprechende Handlungen zu erkennen gebe. (1)
Der „Daily Scotch“ muß es ja wissen!

Wie Ende August

Die Unruhe in der englischen und französischen Kabinetts-politik stand in der letzten Woche in einem merkwürdigen Gegensatz zu der Ruhe und Sicherheit, mit der in Deutschland die weitere Entwicklung des Krieges beurteilt wird. Dies ist wieder ein Zufall noch etwa ein Ausbruch einer deutschen Defensivhaltung. Daß von einer solchen nicht die Rede sein kann, bezeugt auf politischem Gebiet nur allzu deutlich die Veröffentlichung der polnischen Dokumente, die im Palais Brühl in Warschau aufgefunden worden waren. Aber auch die deutschen Seeres-berichte haben durchaus nicht nach unfreudiger Mühe oder gar sorglicher Schonung der Kräfte aus. Spähtruppen, Luft-waffe und U-Boote blieben unentwegt hart am Feind. Sie erzielten Erfolge, deren wir uns wirklich nicht zu schämen brauchen. Und was das Wichtigste war: sie handelten! Mit jener Genauigkeit und Präzisionsarbeit, die in der ganzen Welt nun einmal mit dem deutschen Namen verbunden sind, wurde der befohlene militärische Einsatz durchgeführt, sehr erfolgreich durchgeführt. Und auch die verzweifelte Verstärkung der britischen Luft- und Bodenabwehr, die englische Flottenkonzentration im Stora Flow und der sorgsame Schutz der englischen Offensivvorbereitungen gegen den Norden verminderten die deutschen Aktionen nicht im geringsten zu fördern. Im Gegensatz dazu aber hatte der Krieg in England und in Frankreich ein ausschließlich politisches Gesicht. Mit großem Lärm wurden Dro-hungen, Beschimpfungen und reine Phantasieabhandlungen aus den Propagandazentren des englischen Rundfunks und der eng-lischen Zeitungen in die Welt geschleudert. Zuletzt inszenierte Herr Chamberlain sogar eine sogenannte „Kabinetts-u-m-bildung“, um seine politische Inaktivität noch besonders zu unterstreichen. Aber alles dies blieb doch mehr oder weniger auf dem Papier. Es steckte eine ohnmächtige Wut und auch eine bis zum Neukerzen entschlossene Brutalität dahinter, aber der Sturm in den Abgrund wurde vorläufig noch nicht gewagt. Selbst die Postkammer der nordischen Staaten, die man zu Herrn Dalrymple befehlt, um diktatorische Erklärungen entgegenzuneh-men, wurden zunächst wieder ausgelassen. Man war also selbst mit seinen Worten noch nicht bis zu einer endgültigen Klä-rung gelangt. Und nur eines Fremde steckte sich die Geduld nicht hoch und setzte sich noch breiter in seinen Sessel, um sich für jedes Verbrechen der Zukunft zu wappnen — Winston Churchill. Er war bisher der Mutigste der englischen Kräfte.

Wenn man in der Erinnerung zurückgeht, so besitzt das politi-sche Spiel in der letzten Woche gewisse Ähnlichkeit an die Ver-gangenheit, die zunächst überraschend und die doch recht bezeich-nend für die Stagnation des britischen Krieges-willens sind, obwohl man die Ähnlichkeiten nicht überrei-chen soll. Wir wissen heute, daß damals im Herbst 1939 England von der Zustimmung der außenpolitischen Lage keineswegs über-rastet wurde. Es ließ vielmehr hinter den Kulissen alle Mühen fringen, um die polnische Regierung gegen Deutschland auf-zubehalten und dadurch einen Krieg im Osten zu provozieren, der nach englischer Auffassung zu einer Schwächung Deutschlands führen mußte. Die Polen ließen sich dann machen und ge-hörten den Londoner Kriegshebern und ihren amerikanischen Beratern. Aber die erwartete „Schwächung Deutschlands“ blieb aus. Die Schläge der deutschen Waffen hagelten vielmehr so furchtbar auf die Polen nieder, daß in knapp drei Wochen alles vorbei war. Auch die russisch-deutsche Verständigung, die man in London bei dieser Gelegenheit zu torpedieren hoffte, blieb nicht nur erhalten, sie verstärkte sich sogar. Die Unzufriedenheit Amerikas durch das Athenabverbrechen mißlang gleich-falls. Überall brachen die englischen Festlandpositionen zusam-men. Der frevelhafte entsetzte Krieg sah gänzlich anders aus als ihn die phantastischen Dasser des englischen Kabinetts erwartet hatten.

Heute sind an die Stelle Polens die nordischen Staa-ten und die Völker des Balkans getreten. Sie wur-den inzwischen durch die letzten acht Monate Krieg gewaltig auf-gerüttelt. Trotzdem sehen die alten Londoner Kriegsheber keine andere Möglichkeit, um Deutschland Schwierigkeiten zu bereiten, als die einer Wiederholung der Farce vom August. Die jetzigen englischen Kriegsdrohungen gehen natürlich viel weiter als da-mals. Sie richten sich nicht mehr allgemein nur gegen Deutsch-land. Sie betreffen alle Neutralen. Aber der Einkreisungs-plan, der dahintersteckt, ist auch in den letzten acht Monaten nicht fähig geworden. Wiederrum will England andere Völker für sich bluten lassen. Wieder ist es Unruhe, wo ohne England größte Ruhe herrschen würde. Wieder verlegt es Völkerrache, mit denen man in den letzten Jahrzehnten die ewige britische Bräuterei gewissermaßen „europäisieren“ wollte. Wiederrum wird der politische Bluff, die Drohung und die Erbverfallakt der eigentlichen Kriegsentfesselung vorgezogen. Auch die lächer-lichen Verständigungs- und Friedensgerichte“ der demokrati-schen Zeitungen standen ganz im Dienst dieser allgemeinen Vernebelung. Und selbst die Unterwerfung Polens unter die britischen Ratgeber wiederholt sich, nur daß an die Stelle des polnischen Außenministers Bed diesmal der französische Eng-landhörige Reynaud getreten ist.

Die deutsche Antwort auf die einfallige Wiederholung der englischen Kriegsmethoden ergibt sich von selbst. Trotzdem ist es interessant, daß gerade in diesem Augenblick ein Film ansetzt, der auf das drastischste den Zusammenbruch eines verratenen Eng-landfreundes wie Polen widerspiegelt. Wir meinen den gro-ßen Film der deutschen Luftwaffe „Feuertaupe“, vor dessen dra-matischen und hinreißenden Bildfolgen auch der einfachste Ju-schauer unmittelbar eine Ahnung von der ungeheuren gehaltenen Ueberlegenheit erhält. Unter Feuertaupe hat man in Deutschland niemals ein Ende, sondern immer einen Anfang verstanden. Was folgte, war immer noch gewaltiger als der Beginn. Auch dieser Film zwingt eine solche Folgerung un-zweideutig auf. England sagt: Gewalt geht vor Recht. Wir sagen: Recht und Gewalt sind eins in unserm Kampf. Das ist ein Unterschied, der die deutsche Ruhe ebenso wie die staßharte deutsche Entschlossenheit verständlich macht.

Die neue Ordnung in Mitteleuropa

Der Reichsernährungsminister sprach in Budapest über die deutsche Wirtschaftsauffassung

Budapest, 4. April. Reichsernährungsminister R. Walther Darré hielt im überfüllten Delegationsaal des Parlaments vor der ungarisch-deutschen Gesellschaft einen mit großem Interesse erwarteten Vortrag über die deutsche Wirtschaftsauffassung und die Bedeutung des Südbaltens interessierenden wirtschaftlichen und insbesondere landwirtschaftlichen Fragen.

Zunächst rechnete Darré mit der Weltwirtschaftslehre eng zusammen und gelangte zu der Feststellung, daß England durch den Weltkrieg und das Versailler Diktat die Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkt zwar geschwächt hatte, daß aber gleichzeitig für England nicht nur die neue Konkurrenz der Agrarländer in Übersee entstanden war, die die Abhängigkeit der Völker vom englischen Handel auf das schwerste erschütterte, sondern daß auch die mit den außenpolitischen Bestrebungen des neugegründeten Deutschen Reiches gleichlaufenden wirtschaftlichen Planungen Deutschlands eine neue Situation in der Welt und vor allem in dem Deutschland nahegelegenen mitteleuropäischen Raum schufen. Englands Bestrebungen im Zeichen einer veralteten Wirtschaftsauffassung, diesen Raum zu erobern, erschienen dadurch illusorisch, denn gerade die Länder des mittleren und südlichen Ostens, die sich nicht auf überseeische Bestrebungen stützen konnten, waren gezwungen, ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in Zukunft ausschließlich im eigenen Raum zu suchen.

Nach ausführlicher Wertung der deutschen Marktordnung überführte dann der Reichsernährungsminister England seiner irrigen Auffassung über Deutschlands Wirtschaftsauffassung als ernährungswirtschaftlichem Gebiet. „England“, sagte er, „erkannte nicht, daß das Deutschland von 1914 ist.“ Im einzelnen begründete Darré die Verschlebung der Lage mit den außergewöhnlichen Vorkräften, mit den Fortschritten der seit 1934 eingeleiteten Erzeugungsschlachten und der ganz besonders seit Kriegsbeginn gepflegten Erhaltung und Sicherung der Produktionskraft des deutschen Bodens.

„Deutschland gestaltet“, so führte Darré wörtlich aus, „bewußt mit Hilfe seiner Marktordnung eine wirtschaftliche Neuordnung Europas, die ja gerade in Mittel- und Südosteuropa längst die Feuerprobe bestanden und ihre Richtigkeit erwiesen hat, denn gerade Mitteleuropa ist vom Schicksal zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Sinne einer Lebensraumgemeinschaft bestimmt. An die Stelle von Gelegenheitsgeschäften steht die deutsche

Marktordnung in Mitteleuropa die Möglichkeit, sich in ihrer Erzeugung langfristig auf die gegenseitigen Bedürfnisse einzustellen. Wenn sich heute eine planmäßige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern des Südbaltens mehr und mehr durchsetzt, so ist diese Entwicklung die logische Folge nützlicher Wirtschaftsüberlegung.“

Zwischen Deutschland und Ungarn bedürfte es einer verständnisvollen Zusammenarbeit, zu der Deutschland auf jeden Fall jederzeit bereit sei. Daß auch Ungarn diese Bereitschaft verstehe, beweiße ihm die überaus freundliche Aufnahme, die er in diesem Lande gefunden habe.

Starke Beachtung der Rede in Ungarn Zählungnahme der vier Landwirtschaftsminister lebhaft begrüßt

Budapest, 4. April. Der gestrige Vortrag des Reichsernährungsministers Darré vor der ungarisch-deutschen Gesellschaft hat sowohl in ungarischen Fachkreisen wie in der Presse starke Beachtung gefunden. Die Tagespresse begleitet den Budapest-Verhalt des Reichsernährungsministers Darré mit lebhafter Aufmerksamkeit. Darüber hinaus behandelt der rechtsradikale „Welt Ujlag“ in einem eingehenden Kommentar den Vortrag des Reichsernährungsministers und stellt dazu fest, daß Ungarn nunmehr ein klares Bild von der wissenschaftlichen Arbeit an der Steigerung der Agrarproduktion des Deutschen Reiches erhalten habe. Mit einem gewissen Reiz und mit Bewunderung hat Ungarn den Ausführungen des Reichsernährungsministers gefolgt. Aus seinen Ausführungen könne Ungarn lernen, wie seine vielen ungeklärten agrarpolitischen Fragen zu lösen seien. Das Regierungsblatt „Egy Ujlag“ begrüßt in einem Leitartikel das Zusammentreffen der vier führenden Männer der Agrarpolitik Deutschlands, Italiens, Jugoslawiens und Ungarns in Budapest und betont die unbedingte Notwendigkeit des persönlichen Gehörtauschs zwischen den Politikern der benachbarten befreundeten Staaten. Während alle Nationen durch die Nachrichten von einer gesteigerten Blockade der Westmächte beunruhigt seien, begleitet Ungarn mit Interesse und Aufmerksamkeit das Budapest-Treffen der vier Minister. Diese Zusammenkunft werde die betreffenden Völker noch näher zueinander führen, und damit der Zukunft und ihrem Endziel, dem Frieden, nützlich sein.

Mehr als einstündige Unterredung Mussolinis mit Marshall Badoglio

Rom, 5. April. Mussolini empfing den Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, und hatte mit ihm eine mehr als einstündige Unterredung über Fragen der militärischen Vorbereitung Italiens.

Rom zur Kabinettsumbildung in England

WB. Rom, 4. April. Die Umbildung der englischen Regierung und die Verschärfung der Blockade durch England sind die beiden Hauptthemen der Korrespondenten der römischen Presse, die betonen, daß Churchill eine absolute Vornachstellung gegenüber den anderen Ministern der Wehrmacht erlangt habe und zu dem geheimen Motor würde, der die Geschicke des Friedens und vor allem des Krieges von Großbritannien leite. Was die Verschärfung der Blockade anbelangt, so unterbreiten die römischen Blätter vor allem die negativen Ergebnisse der französisch-englischen Einschüchterungsversuche und die Tatsache, daß die Verschärfung der Blockade Deutschland nicht beeindrude.

Moskau zur Machterweiterung Churchills

WB. Moskau, 4. April. Die Umbildung der englischen Regierung wird in hiesigen politischen Kreisen stark beachtet und in Zusammenhang gebracht mit den bisherigen Misserfolgen der britischen Kriegspolitik. Wie man hier betont, weise die Vertrauensstellung Churchills mit dem Vorkrieg im Obersten Kriegskomitee darauf hin, daß die Methoden der britischen Kriegspolitik aufs neue verdrängt werden sollen. Churchills Reputation als ein rücksichtsloser Vertreter der Pläne zur Erweiterung des Kriegsschauplatzes auf Kosten der neutralen Staaten werde sich, wie man hier annimmt, aufs neue „bewähren“.

Auch in Schweden hat man den britischen Ministerschub verstanden

Stockholm, 4. April. Die Umbildung des britischen Kabinetts bildet das Hauptthema der schwedischen Presse, die in feinsinniger Aufmerksamkeit darüber berichtet. Die meisten Blätter unterbreiten, daß Churchill sein erstes Ziel erreicht habe. „Stockholms Tidningen“ schreibt u. a., Churchill sei der mächtigste Mann nächst Chamberlain geworden. Die Rekonstruktion des britischen Kabinetts bedeute, daß Churchill auf dem Wege zum Rollen des britischen Premiers sei; er sei geworden, was er gewünscht habe: der Minister des Krieges. — „Översta

Ratschläge für Gichtiker

Von Dr. med. Käthe Blume

Die chronische Gicht ist von anderen Gelenkkrankheiten, etwa vom rheumatischen Arthritis, schwer zu unterscheiden. Während die rheumatischen Veränderungen hauptsächlich durch Bakterien und deren giftige Stoffwechselprodukte entstehen, ist die Gicht eine Stoffwechselstörung.

Doch es gibt Übergänge zwischen beiden Erkrankungen, die eine völlige Trennung unmöglich machen. Die Gicht kommt durch Harnsäure-Überladung des Blutes und der Gewebe zustande. Nun muß man wissen, daß die Harnsäure ein unvollständiger Schlackenstoff des Eiweiß-Stoffwechsels ist. Es gibt Menschen, die eine erbliche Anfälligkeit haben, das Eiweiß vollkommen abzubauen. In ihren Familien tritt die Gicht entweder gehäuft auf oder in Form der sogenannten Austausch-Krankheiten, wie Asthma oder chronische Hautflechte (auch Hautgicht genannt).

Im normalen Stoffwechsel wird das Eiweiß bis zum Harnstoff verbrannt, der im Urin ausgeschieden wird. Bei Überlastung mit Eiweiß, wie Fleisch, Wurst, Käse, Eier, können Nieren und Leber die Arbeit nicht bewältigen. Sie treten in einen Teilstreit. Im Blut ist dann der Harnsäuregehalt vermindert. Interessanterweise erscheint die Gicht bei Männern häufiger als bei Frauen, weil Nierenschwäche von Alkohol eine begünstigende Wirkung für den Ausbruch eines Gichtanfalls hat. Jedoch nicht nur Fleischüberschuß, sondern Bevorzugung von Feinbrot (nicht Vollkornbrot), das stark säurebildend ist, kann zu der sogenannten Brot-Gicht führen. Also muß ein Gichtiker mehr Kartoffeln als Brot essen.

Sehr unzulässig ist die sitzende Lebensweise. Bewegungsmangel ist dazu angetan, die Ausscheidung von harnsauren Salzen im Urin zu fördern. Daraus folgt die Lehre für den Kranken: möglichst viel Bewegung. Vom Spazierengehen bis zum Holzschleppen gibt es genug Möglichkeiten, sich in frischer Luft zu bewegen. Ein heftiger Schmerzansatz wird durch eine Erkältung oder ein Schlemmermahl ausgelöst. Ein Lieblingsort für die freudigen Niederschläge der ausfallenden Harnsäure ist das Grundgelenk des großen Zehs oder das Kniegelenk.



Der geflügelte Löwe zum gallischen Hahn: „Goddam — ich habe mich darauf verlassen, daß du wenigstens fliegen kannst!“
Zeichnung: Roda; Copyright by Dehnen-Verlag.

„Dagbladet“ zieht die Parallele zu den Ereignissen während des Weltkrieges, in dessen Verlauf Lloyd George Aquilab als Premierminister verdrängt und stellt fest, daß Churchill nur sieben Monate gebraucht habe, um sein Ziel, Führung des Krieges, zu erreichen. Vorläufig begnüge sich Churchill noch mit der Stellung des „zweiten Mannes“ im Kabinett. Ohne den Einfluß Chamberlains zu unterschätzen, sei es jedoch klar, daß Churchill jetzt die wirkliche Leitung des Krieges an sich gerissen habe.

Stockholm, 5. April. Der militärpolitische Mitarbeiter von „Aftenbladet“ stellt in einem Artikel über die Blockade der Westmächte und die Lage Standbiens fest, daß Deutschland kein Interesse daran habe, einen Kriegsschauplatz im Norden zu schaffen. Die von französischen Zeitungen ausgemalten Möglichkeiten für einen Marinevortrag in die Ostsee bezögen der militärpolitische Mitarbeiter des Blattes als absurd.

„Nya Dagbladet“ stellt unter Hinweis auf die letzte Chamberlainrede und die Kabinettsumbildung in London fest, daß die Gefahr für die Neutralen automatisch wachse, wenn, wie man erwarten müsse, die Kriegführung verschärft würde.

Auch finden sich häufig die sogenannten Gichtnoten am Ohrknorpel. Ein Gichtgeplager ist wirklich ein bedauernderer Mensch. Er hat nicht nur die überaus heftigen Schmerzansätze auszuhalten, sondern ist durch Säureüberlastung des Organismus dauernd geschädigt. Es ist kein Zufall, daß man sich einen Menschen mit Podagra (Gichtanfall des Zehs) nur überlaunig vorstellen kann.

Wir müssen uns klarmachen, wie dauernd wertvolle Zellen (Nerven-, Muskel-, Schleimhautzellen) in verschlachten Blute haben, um die allgemein schlechte Gesundheitslage des Gichtikers zu verstehen. Oft entläßt sich eine Harnsäure-Ausscheidung auch über Magen und Darm in Form eines heftigen Magen-Darmkatarrhs.

Wie ist nun diesem Zustand beizukommen? Da Ernährungsfehler auslösend wirken, kann man sie vermeiden. Ein bekannter Arzt hat gesagt: „Einem Gichtiker, der nicht ein halbes Jahr vegetarisch leben kann, ist nicht zu helfen. Doch läßt sich ja jeder lieber seinen Bauch aufschneiden, als daß er vernünftig lebt.“ Zu meiden sind: Fleisch, Fisch, Wurst, Eier. Möglichst wenig Feinbrot! Dafür reichlich Kartoffeln, rohes Obst, Gemüse, roh und gedämpft. Verboten: Sauerampfer, Rosenkohl, Preiselbeeren. Wenig Alkohol! Nach einem Anfall drei Tage nur Obst! Danach ist Morgensmahl mit vegetarischer Kost anzuschließen. Also morgens nur 1/2 Liter Obstsaft trinken oder zwei Äpfel essen. Als Getränk ist folgende Teemischung zu empfehlen: Hauhechelblätter, Wacholderbeeren, Brennnesselblätter, Schmalgardenblätter, je 1 Teil, Jnntraut 2 Teile, Birtenblätter 3 Teile. Den Tee 10 Minuten kochen lassen, davon dreimal täglich eine Tasse. Bei strenger Diät wirken Heilmittel aus Wiesbaden, Kissingen und Karlsbad gut harnsäurelösend.

Der akute Gichtanfall ist stets als ein erstes Warnungssignal zu betrachten. Später entzündet sich die Gelenke um die Ablagerungen herum, und es kommt zu schweren Verkrümmungen, etwa der Finger.

Ableitung über die Haut und Darm bringt rasch Erleichterung. Schwitzbäder und warme Essigwaschungen sind zu empfehlen. Für Stuhlgang muß gesorgt werden. Im akuten Anfall Bettruhe. Heuchle fühle Heilerde-Mittel, die öfters anzuflechten sind, oder flüchtige Mittel mit Jnntrauttee lindern die Schmerzen.

„Ich werde Deutschland an der Kehle würgen, bis sein Herz aussetzt!“

So sagte der alte Schurke, Kriegshaber und Oberflücker Winston Churchill, Erster Lord der britischen Admiralität. Wenn das deutsche Volk erst einmal, um seinen Hunger zu stillen, vor unseren heillosen Schlingen stehen und unter Bedrohung englischer und französischer Bajonette vorbeimarschieren muß, dann wird es süß und gehorlich werden.“ Das wünschen sich englische, französische und jüdische Maulstrategen in Artikeln und Reden.

„Gibt endlich auf, vom Frieden zu sprechen! Schlagt Deutschland in Stücke! Macht den Rhein zur Westgrenze und die Oder zur Ostgrenze! Gebt Sachsen der Tschecho-Slowakei und Polen an Dänemark! Nehmt den Sonnen alle Chancen!“ So schrieben die englischen und französischen Zeitungen.

Denkt daran! Unsere Antwort: Arbeiten, kämpfen und opfern, bis der Sieg unser ist!

„Englands verhängnisvolle Schwäche“

Japanisches Blatt untersucht die Lage Englands
Tokio, 5. April. (Hauptdienst des DWB.) Unter der Überschrift „Englands verhängnisvolle Schwäche“ beschäftigt sich „Kokumin Shimbun“ mit der vollkommen veränderten Lage Englands gegenüber dem Weltkrieg. Das Blatt stellt fest, daß Indien und andere Kolonien in Gegensatz zum Weltkrieg auch wirtschaftlich gar keine Veranlassung hätten, England in diesem Krieg zu unterstützen. Mitfin sei England gegenüber 1914 schwächer, eine Tatsache, die England selbst eingestehen müßte. Falls England bei einer Verschärfung des Krieges gezwungen werde, seine gesamten militärischen Kräfte mehr und mehr in England selbst zu konzentrieren, so würde eine berartige Entwicklung allmählich zu einem Auseinanderfallen des britischen Weltreiches führen.

„Immer neue lächerliche Lügen“

Italienische Pressestimme über den Cleranz um die Karte Reynauds

Mailand, 5. April. Die Landkarte des Herrn Reynaud spielt weiter eine große Rolle in den Polemiken der italienischen Presse. So erklärt der „Popolo d'Italia“, der lärmende Skandal, der durch die über berühmte Landkarte Reynauds oder Ofo von Habsburgs herangerufen worden sei, lasse die ohnehin Pariser Stielen nicht ruhen. Sie erfänden immer neue lächerliche Lügen, um das Mißgeschick zu verfechten. Aber hierbei geschehe es, daß die Lügen immer heute den Lügen von gestern widerprechen, so daß der Skandal immer größer werde. Bestätigt habe sich aber, daß das Kriegsgeschehen der Demoralisation darin bestehe, Europa ein zweites schlimmeres Verfalls mit neuen Verstümmelungen der Völker aufzuzwingen. Dies könne aber nicht geschehen, ohne daß man die Rechnung mit 10 Millionen italienischer Bajonette mache.

Die „Mauretania“ auf der Flucht in Honolulu eingetroffen

Berlin, 5. April. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist die „Mauretania“ auf ihrer Flucht nach Australien in Honolulu eingetroffen. Das Schiff wird sich dort verproviantieren und dann seine Reise über den Pazifik antreten.

Wer Metall abliefern,

gebe es an die bekannten Sammelfellen ab, sende es aber nicht an die leitenden Persönlichkeiten, Minister, Gauleiter usw., da diese es ja auch nur weitergeben können.

Englands Schiffsraum

Bereits über 10 Prozent Handelstonnage verloren — Italienischer Marinechefverhandiger widerlegt Londoner Reklameschlag

Rom, 5. April. Entgegen den Reklameschlägen der Engländer über den ihnen angeblich zur Verfügung stehenden Schiffsraum stellt ein Marinechefverhandiger des „Giornale d'Italia“ fest, daß Großbritannien in Wirklichkeit bei Beginn des Krieges nicht einmal 10 Millionen Bruttoregistertonnen verwendbaren Schiffsraumes zur Verfügung hatte. Inzwischen habe es mehr als eine Million Bruttoregistertonnen durch die deutsche See- und Luftkriegführung verloren, also bereits 10 Prozent. Wenn England aber heute aus provogandistischen Gründen behauptet, daß diese Verluste durch Neubauten sofort ersetzt werden könnten, so sei auch diese Angabe unrichtig, da heute die englischen Werften zu 70 Prozent für die englische Kriegsmarine beschäftigt seien, so daß nur 30 Prozent für den Bau von Handelschiffen zur Verfügung ständen. Diese Tatsachen seien übrigens vom Abgeordneten Schinwell im Unterhaus mitgeteilt worden, der dabei sehr richtig bemerkt habe, daß, wenn man einmal die Vorkriegsflotte zur See verliere, man sie nicht mehr so leicht zurückgewinnen könne.

An England

Alzeit hat uns England gereidet
Ehre und Macht,
Frömmelnd hat sich am Unglück geweidet,
Als uns das Schicksal einst bedte mit Nacht.

Gland der Kinder, Hunger der Frauen
Nährten es nicht,
Nimmer verfarbten Scham oder Grauen
Englands kaltes, verlognes Gesicht.

Ewige Rechte, heilige Gesetze,
Ihm sind sie Staats,
Giltige Spinne im silbernen Netz
Fesselt's mit türkischer Fäden den Raub.

Traumvoll der Denker und seligen Dichter
Waren wir einst,
Jetzt aber wurden wir Wähler und Richter,
Wald kommt der Tag, da du, England, weinst!

Weinst... doch nicht Tränen, die sonst du vergossen,
Heuchelnd gemalt,
Blut ist durch deine Schuld, England, gestossen,
Blutschuld wird nur mit Blute bezahlt!

Denn wir vergaßen von dem, was geschehen,
England, dir nichts!
Sagt, die du lästest, werden wir mähen,
Dunkel schon dröhnt es zum Tag des Gerichts!

Wolfram-Brodmeier

SM.

Kunsth
drei Wochen
Schubpot,
Brand zu st
len innerha
macht word
werden.

Der

Dresden,
fabriren beju
mann am
war drei T
Betrieb. I
Staatsmin
so rüchete
lozalen Ein
Nachwuchse
stungsfähig
Stand der f
winnen, daß
sich freudig
allen Anfort

Dresden,
balle Ergern
erregt gegen
ischen Geber
wellte länger
den dort an
besonders Fr
Jungmädche
Kulgegenstän
federn, Tan
hen Schwere
eine wertvol
über den St

Dresden,

Aus einem in
Straße 6 gele
Junge auf b
mit dem Leb
op. Sibax
Julius Ba r
bliden. Sie
Verstellung
das 100jährig
fast 200 Jah
op. Riß
Betrieb B. G
Nachwächter
gefunden. G
stürzt.

Rittau,

Die Kreisber
fenschaft e. W
wies, daß ma
fügbareren Kr
Streben nach
dung erfährt.
liche Zahl von
Abteilungen I
hält auf diese
Arthur Sch
Abteilung W
Wien, 5.
blüht der Sei
mat. Genjo
Blüte und in
Krotzke.

Niederrehe

Der im 81. L
aus Aliebrun
wo Waldbäun
den Baume g
und führte der
Kohlewein,
nur fürzte die
Feuerlöschstei
wurde die W
Suchaktion gel
neer aufzumen
Hallenstein
leiter Ernst C
Hallensteiner
Leibzig, 5.
In der Gurtig
den Jugmasch
gleicher Richt
neuge wurden
wurde verlegt.

Ungar

1 Million Gaf

Infolge de
fast eine Mill
gekommen. D
gegangen, un
ungarische Ka
einen Gebeht
wird.

AUSS

Ke erhalte

Normal-

vorhand

Kleinf

(Kil)

Zweit

Schwarz

(a. Zusa

Schwarz

(auf

Zusatz

IRA-Anschlag auf ein Luftschutdepot

Kunsterdam, 4. April. Zum zweiten Male innerhalb von drei Wochen haben Anhänger der IRA...

Aus Sachsen

Der Gauleiter befragte Betriebe

Dresden, 5. April. Im Rahmen seiner Betriebsbesichtigungs-fahrten besuchte Gauleiter Reichsstatthalter Martin Wüst...

Dresden, 5. April. Sächsisches Forschungsbüro brachte wertvolle Ergebnisse beim. Im Völkermuseum in Dresden...

Dresden, 5. April. Kind aus dem bierigen Stad geführt. Aus einem im bierigen Stadtwerk des Grundstücks...

op. Gibau, 5. April. 100jähriger Betrieb. Die Textilfabrik Julius Barzsch konnte auf ein 100jähriges Bestehen zurück-

op. Reichenau, 5. April. Todesurteil auf der Treppe. Im Betrieb W. G. Rolle wurde am Donnerstagnachmittag der 66jährige...

Rittau, 4. April. Käufer Stenograf hält 'Höhenretort'. Die Kreisverbände Rittau und Böden der Deutschen Stenografen-

Wien, 5. April. Erste Frühlingsboten. In der Giebelleite blüht der Seidelbast, dieser seltene Frühlingsbote unserer Heimat.

Niederschönberg, 4. April. Im Walde tödlich verunglückt. Der im 81. Lebensjahre stehende Landwirt Johann Raschke...

Roßwein, 5. April. Im Feuerlöschtrieb ertrunken. In Grunau stürzte der elfjährige Werner Richter beim Spiel in den...

Falkenstein i. R., 5. April. 60 Jahre Schriftleiter. Schriftleiter Ernst Gehrlich konnte auf eine 60jährige Tätigkeit beim...

Leipzig, 5. April. Ein Lehrgangsdampfer gegen Straßenbahn. In der Gutzkowstraße löste sich von einer landwärtlich fahrenden...

Ungarn erläßt für 1940 Jagdverbot. 1 Million Hasen dem Frost zum Opfer gefallen - Wildschweine fast ausgerottet

Infolge des ungewöhnlich strengen Winters sind in Ungarn fast eine Million Hasen und beinahe ebenso viele Rebhühner un-



Kämpfer an der Front

unserer Front-Machtmacht Helfer in der Heimat Das Deutsche Rote Kreuz

Buchhaus für einen Fehler

Das Dresdener Amtsgericht beschäftigte sich mit einem üblen Vertrauensbruch des 1911 geborenen Leo Wendelin Steffel...

Einrichtung von Volksschädlingen

Berlin, 4. April. Am 4. April 1940 ist der am 11. 12. 1899 in Dortmund geborene Ernst Barwig hingerichtet worden...

Ferner ist am 4. April 1940 der am 19. Juli 1892 in Königs-

- Aus dem 4. Stadtwerk geführt. Ein 17jähriger Beurling sprang in der Rauschwalder Straße in Görlitz in selbstmör-

- Zunahme der Ueberschwemmungen in Jugoslawien. Die Ueberschwemmungen im Stromgebiet der Donau und der Save...

- Eine Räuberei in der Slowakei. In Luchow (Slowakei) wurde eine Räuberei aufgedeckt, die einzig in ihrer Art...

- Mit der Sonntagssperre in die Kirche. In einer Gemeinde in Südböhmen übergab ein Landwirt seinem Sohne die...

fahren müsse. Nach einer gewissen Zeit sträubte sich aber der Sohn, den Vater in die Kirche zu fahren mit der Begründung...

Verlorenes Geldstück rettete ein Leben. Der Arbeiter Josef Voitel aus Anseba arbeitete in einem Steinbruch...

18 000 RM. im Unterrock versteckt

Aus Hannover wird berichtet: Durch Polizeifant wurde einige Tage in Niedersachsen, Hamburg und Berlin ein junges...

Eine 60jährige Frau, die in Hannover in ärmlichen Verhältnissen lebte, hatte einen Betrag von 18 000 RM. zusammen-

Nach Weine zurückgekehrt, fuhr das junge Mädchen mit einem Freund nach Hamburg, Berlin und Düsseldorf und...

Durch Opfer ist Deutschland groß geworden. Durch Opfer werden wir siegen! Untere Metallspende soll auch ein Opfer sein.

Deshalb geben wir alles!

Der Dichter Josef Ponten gestorben

Im Alter von 56 Jahren starb in München der Dichter des Auslandsdeutschums, Josef Ponten. Der Ernst seiner Arbeit...



Dresdner Theaterplan

vom Montag, 8. April, bis Montag, 15. April Opernhaus, Montag, Anrecht A: Balletabend (19.30-22). Dienstag, Anrecht A: 'Martha' (19.30-22). Mittwoch, Anrecht A: 'Die verkaufte Braut' (19.30-22).

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten. Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer. Stellvertreter: Alfred Wöckel.

Der Übersichtsplan des Verbrauchers. Table with columns for food categories (Meat, Fat, Milk, Eggs, etc.) and their respective quantities for different consumer groups (Normal, Family, etc.).

ERLEUTERUNGEN. 1. Kleinstkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 5 Liter Milch (Abschnitt 1-7 der Milchkarte) und 135 g Butter auf Abschnitt B 1 der Fettkarte.

Das Rätsel der „Tiefriedhöfe“

Suchen die Tiere der Wildnis Sterbeplätze auf?

Eine holländische Forschungsreise hat erneut versucht, das rätselhafte Verhalten der Tiefriedhöfe zu klären.

Afrikanische Großwildjäger haben immer wieder berichtet, daß sie auf ihren ausgedehnten Jagdreisen niemals die Spuren verendeter Elefanten oder anderer Riesentiere der Wildnis gefunden haben. Es ist oft der Einwand erhoben worden, das könne daran liegen, daß die Tierleichen von den kleineren Raubtieren zerlegt und aufgefressen und daß die letzten Spuren von den Heerscharen der tropischen Insekten beseitigt werden. Das ist eine Erklärung, die nicht voll befriedigen kann, denn die gemaltigen Knochenmassen und vor allem die harten elfenbeinernen Stoßhähne eines Elefanten widerleben bestimmt für längere Zeit allen Angriffen der Natur und der Witterung. Die afrikanischen Eingeborenen behaupten, daß sich alle großen Tiere kurz vor ihrem Tode von der Herde loslösen und dann weite Strecken ein-

sam wandern, bis sie mit der letzten Kraft in den Dschungel gekommen sind, der seit alters her zu ihrem Sterbeplatz bestimmt ist. Die Elefantenstämme haben aus Öter nach den tothbaren Stoßhähnen große Expeditionen ausgerüstet, um einen der Tiefriedhöfe auszufinden und die reiche Beute zu bergen. Alle Mühe blieb vergeblich. Sie kamen nie zum Ziel. Das Rätsel der Tiefriedhöfe bleibt ungeklärt.

Vielleicht kann das Problem von einer anderen Seite her angegriffen werden. Das war die Ansicht einer holländischen Forschungsreise, die die Nachricht zugegangen war, daß auf den Hochplateaus der niederländisch-indischen Süflane riesige Mengen von Tierresten und Knochen einer einzelnen Tierart gefunden worden seien. Die Forscher zogen durch das Tenggergebirge auf Sumatra auf den Gipfel des Smeroberges und nahmen dort eingehende Untersuchungen vor. Sie fanden auch Tierabdrücke, die von einer großen Art der fliegenden Eichhörnchen stammten, also einer Art der Flebermausfamilie. Die Tierleichen wurden in der Unverfälscht von

Bullenzug untersucht, und dabei stellte sich heraus, daß es sich nicht nur um alte Lebensmüde Tiere handeln konnte, sondern daß mindestens die Hälfte aller Überreste von ganz jungen Tieren herstammte. Die Annahme, daß es sich hier um einen von den Tieren freiwillig gewählten Sterbeplatz handelte, ist dadurch erschüttert. Die Forscher meinen, daß die fliegenden Eichhörnchen bei ihren Streifzügen auf den flachen Kuppen des Berges getrieben und dann vor Hunger umgekommen sind. Sie begründen die Ansicht mit der Tatsache, daß eine Flebermaus nicht vom glatten Boden aufsteigen kann, sondern erst eine Erhöhung erklimmt und sich dann zum Abflug mit ausgebreiteten Flügeln nach unten fallen läßt. Die Möglichkeit des Weiterfliegens sei für die auf dem Vulkankegel getriebenen Tiere eben durch das Fehlen solcher Klettermöglichkeiten nicht vorhanden gewesen, und hier liege der Grund für ihr massenweises Hinsinken.

Aus diesem Bericht ergibt sich nur eines mit unbedingter Sicherheit: Das rätselhafte Verhalten der Tiefriedhöfe wird weiterhin eines der vielen ungeklärten Rätsel bleiben, die die Natur uns aufgibt.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist unter den Klautentieren des Bauern Johann Wille in Salzenforst Nr. 24 amtlich festgestellt worden.
Sperrbezirk: Die Grundstücke Nr. 20-22 und 24-26.
Beobachtungsgebiet: Der übrige Teil von Salzenforst.
Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 1940.
Bausen, am 4. April 1940. Der Landrat

Stromlos

werden am Sonntag, dem 7. April 1940, wegen dringender Reparaturarbeiten die Stadtteile
Waldeck und Bickau
in der Zeit von 8-11 Uhr.
Bischofsverda, am 5. 4. 1940.
Der Bürgermeister, Abt. Stadtwerke

Das im Grundbuche für Bischofsverda Blatt 610 eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer am 27. Mai 1939, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes der am 20. Januar 1931 verstorbene Privatmann Franz Robert Schönfeld in Bischofsverda, Erben sind Marie Klara verbm. Schönfeld geb. Eißold in Dresden und Flora Meta verbehl. Augustin geb. Schönfeld in Burgstädt) soll am

Montag, dem 8. Juni 1940, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 228 Nr. groß und nach dem Verkehrswert auf 1000 RM geschätzt.
Es besteht aus dem Feldgrundstück Nr. 503 des Flurbuchs für Bischofsverda.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Amtsgericht Bischofsverda, den 29. März 1940.
(Schluß der Ämtlichen Bekanntmachungen)

Bekanntmachungen der NSDAP. und ihrer Gliederungen

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Bischofsverda

Sonnabend, den 6. April 1940: Kuchereisenfeier Dienstappell. Ansetzen 19.50 Uhr am Gerätehaus. Dienstanzug 1.

Sonntag, den 7. April 1940: Übung! Ansetzen 7.50 Uhr am Gerätehaus. Dienstanzug 2. An beiden Diensten haben alle aktiven Führer und Mannschaften, ebenso die des Ergänzungs- und HJ-Trupps, teilzunehmen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Der Führer der Wehr (gez.) Urban

Volksgenossen!

Warst du schon auf der Metall-Sammelstelle? Viele waren schon da und haben gegeben und gespart! Geh auch du; du tust es für den Führer!

Kamenzer Wochenmarkt

Am 4. April wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise notiert: Weizen 10,25; Roggen 9,70; Futtergerste 8,75; Hafer 8,45; Bienenhonig 2,50-2,70, hiesiges Bienenhonig 2,90-3,70; Roggenstroh 1,50; Weizenstroh 1,40; Hafer- und Gerstenstroh 1,35; Weizenfelle 6,50 bzw. 6,75-7,00; Roggenfelle 6,00 bzw. 6,25-6,50; Rindbutter (500 Gramm) 1,55; ungetrennte Sandeler 0,10; Kriesel 2,50 bis 3,00 RM.

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: Gd. = Gottesdienst, Kindergd. = Kindergottesdienst, Hl. Abdm. = Heiliges Abendmahl

Sonntag, 7. April 1940, Misericordias Domini

Bischofsverda. So., 9: Predigtgd., Heilige. 11: Kinderl. (1. u. 2. Schul- u. darunter), 9. 15: Blutausgieß. (Ref.-Z.), Göttern. Mo., 20: Konf. Mädchen, Jrl. Röther. Mi., 14: Großmütterchen. 20: Wiffionsabb., Wiff. Oberlein, Ref.-Z. 20: Frauen dienst, Ref.-Z. Do., 9: Wiffionsabb., 20: Mütterabend, Ref.-Z.

Deutsche Christen (Nationalistische Einung e. B.) Ortsgruppe Bischofsverda. Anmeldung z. deutsch-christlichen Konfirmanden-Unterricht durch Kamerad Pfarrer Bille-Großhartenau Montag, den 8. April 1940, von 14-19 Uhr bei Kameradin Joh. Grewlich, Dresdner Str. 24, II. Stammbücher u. Taufschein bitte mitbringen!
Bursau. Vorm. 9: Predigtgd. Einweisung des Herrn Edgar Schneider in das Kirchenmusikl. Amt. Die Bibelst. am Montag, 8. April, u. die Gemeindejugendstunde am Mittwoch, 10. April, fallen aus. Mittwoch, 10. April, 20: Christl. Mütterst. i. Wehner. Bühlau. 15: Predigtgd. (Hl. Knoch, Langenwolmsdorf). Feantenthal. 9: Predigtgd. 10.30: Schulanfängerandacht und Kindergottesdienst.

Gda. 8: D. Abdm. 9: D. Gfr. 10.30: Rindberg. Gauhg. Freitag, 20: Rgb. Nord. Sonntag, 9: Rgb. 10.30: Rindberg. Großrednig. 9: Predigtgd. Jätel. 10.30: Rindberg, 3. Dienstag, 20: Frauen dienst. Hauswalde. 15: Predigtgd. 15.45: Rindberg.

Großhartau. 9.30: Deutsche Gottesfeier (Pf. Krieger-Dresden, St. Petri). 11: Trauung. Goldbach. 13: Trauung. 13.30: Deutsche Gottesfeier (Pf. Krieger-Dresden, St. Petri). Dienstag, 15-17 Uhr: Anmeldung der Konfirmanden in der Schule. Cauferebach. 13.30: Predigtgd. (Pf. Knoch, Langenwolmsdorf). Neufisch. 8.30: Hl. Abdm. 20.30: Hl. Oberd. (bei Schattel). Pössa. Vorm. 8: Beichte u. Hl. Abdm. 9: Predigtgd. Einführung der Konfirmanden. Puffau. 9: Predigtgd. 10.30: Rindberg. Mi., 14.30: Frauen dienst im Kirchgemeindeaal.

Kammenau. Ebd., 20: Andacht. Sig. 9: Gd. 10.30: Rindberg. (bis 3. Schul.) Aufnahme der Schulanfänger. Dl., 8: Bibelst. Mo.: Jungen. Schmöln. 9: Gd. 11.30: Rindberg. 13: Bibelst. in Demig. Montag, 15: Frauenst. Tröb- gau, Klosterberg. — Konfirmanden-Anmeldung: Demig-Thumitz: Dienstag bei Knoch, 14 Uhr Knaben, 15 Uhr Mädchen. — Schmöln: Donnerstag, Jugendheim, 14 Uhr. — Tröb- gau: Donnerstag, Jugendheim, 16 Uhr. (Taufschein!) Steinigswolmsdorf. Vorm. 9: Gd. u. Gottesfeier (Wille-Steinigswolmsdorf). Uffst a. T. 8: D. Hl. Abdm. 9: Konfirmanden-Eröffnungsgd. 10.30: Rindberg. (alle Jahrg.). Landeskirch. Gemeinschaft Neufisch. Mittwoch, 10. April: Re- einspaus. Pred. M. Rehrer.

Festsaal Klinke Bretzig

Morgen Sonnabend, ab 7 Uhr: Großer
Achtung! **Sonder-Tanz-Abend**
Gastspiel: Gerhard Knirzek
Sonntag, ab 7 Uhr:
Wir bitten zum Tanz

Gasthof 2 Linden, Neukirch Oberdorf

Morgen Sonnabend, den 6. April:
Öffentlicher Dorfabend mit Tanz
Anfang 7 Uhr. Erstklassige Kapelle
Freundlich laden ein die Dorfjugend Neukirch und der Wirt.

Lichtspiele Neukirch

Freitag — Sonnabend — Sonntag:
Willy Forst / Johannes Riemann
Olga Tschekowa
in der Filmkomödie der Tobis
„Bel ami“
Nach dem gleichnamigen Roman von Maupassant
mit Leo Warner — Hilde Wiedemann — Arthur Wöber
Lizl Waldmüller — Robert v. Meyerrück — W. H. Sahn u. a.
Regie: Willy Forst. Musik: Theo Mackeben.
Wie Willy Forst seinerzeit in „Maskerade“ in vollendeter Weise die Atmosphäre des Wiener Künstlerlebens geschildert hat, so gestaltet er wieder mit Meisterschaft diesen Film des eleganten, leichtlebigen Paris um 1900 mit seinen oft und schnell verliebten schönen Frauen, ein hübscher Kerl, von dem man nicht umsonst sagt: Du hast Glück bei den Frauen, Bel ami!
Ufa-Woche
Werktags: 7/8 u. 9 Uhr. Sonntag: 1/2, 7/8, 9 Uhr.

Erbgericht Schmiedefeld

Sonnabend, den 6. April. Anfang 8 Uhr
Tanz zum Wochenende
Hierzu laden freundlich ein Paul Beck und Frau

Gasthof Mittel-Buckau

Morgen Sonnabend, 6. April, ab abends 7 Uhr:
Der beliebte Wochenendball
Erstklassige Kapelle
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Richard Schuster

Knochs Gasthof Demitz-Thumitz

Sonnabend, 6. April, 7 Uhr: Der beliebte
Wochenendball
Es spielt die Stimmungskapelle Ltg. Erich Nitsche
Um gütigen Zuspruch bittet Familie Erich Knoch

Erblehngericht Uffst a. T.

Sonntag, den 7. April. Anfang 7 Uhr
Öffentlicher Tanz
Freundlich ladet ein Emil Jahn

Jetzt ist die richtige Zeit!
wenn Sie Bäume pflanzen wollen.
Apfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen
in Hoch, Halb und Busch,
Stachel- u. Johannisbeeren in Hoch u. Busch,
Bienenblühe alle Farben,
Erdbeerpflanzen nur auf Bestellung,
Monats-Erdbeerpflanzen sofort lieferbar.
Werner Simke, Baumschulen, Putzkau Sa.

Photo-Jaeger

entwickelt kopiert vergrößert

Moderne Damenhüte
Umpressen v. Damen- u. Herrenhüten
A. Kneischke
Patzschauerstraße, Kl. Töpferg. 8, L.

Altgold kauft Juweller
altes Silbergeld Resch
Bischofsverda, Bautzner Str. 12

Graue Haare beseitigen
Schönheits-Anwendung
ORFA
HAAINFARBE
FL. 1.74
STADT-APOTHEKA u. NOVA APOTHEKA,
Bischofsverda.

Einfache
Wohnung
per sofort zu mieten
e s u t. Offerten unter
G. 123* an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

14jähr. Mädchen, welches
zu Hause schlafen kann
sucht Stellung
in Bischofsverda
entl. Pflanzjahr. Off. unter
„P. W.“ an d. Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Hausgehilfin
mögl. schulfrei, gesucht.
Händrich, Kammenauer Weg 1

Oster- oder
Pflanzjahrmädchen
sucht zum 1. Mai
Frau H. Gerschner,
Wiesenstraße Nr. 6

Erblehngericht Weidersdorf

Morgen Sonnabend:
Wochenendball
Hierzu ladet freundlich ein Curt Hartmann

Kriegerkameradschaft 1860

Morgen Sonnabend,
abends 8 Uhr: Kamerad-
schaftsappeal in
„Sonne“. Erscheinen
aller Kameraden ist Pflicht.
Der Kameraden-Führer: H. Meyer.

Bindegarn
für Nähmaschinen. Anmeldungen
nimmt sofort entgegen und liefert
Richard Kletzsch
Solltau — Kammenauer Straße 6

Junges Mädchen
für Einfamilien-Haushalt gesucht.
J. Schurig, Großhartsdorf,
Wiesenthalerstr. 14, Ruf 243

Ihre Vermählung geben bekannt!

Kurt Günzel
z. Zt. als Gelehrter im Felde
Ruth Günzel
geb. Wehle
Bocka über Bischofsverda I. Sa., 5. April 1940

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden verschied gestern unser lieber Vater, Schwie-
ger- und Großvater

Johann Tischer
im 85. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Familie Otto Tischer
Alfred Schöne u. Frau
Frida geb. Tischer
Bischofsverda, den 5. April 1940

Ueberführung von der Halle des Alten Friedhofes
Sonntag mittag 1 Uhr nach der Gottesackerkirche,
anschließend Beerdigung auf dem Neuen Friedhof.
Kranzspenden bitte bei Herrn Clewitz, Alter
Friedhof, abzugeben.

Mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bädermeister
Karl Ernst Kaufer
ist nach kurzem Leiden im 64. Lebensjahre still heimgegangen.
In tiefer Trauer
Martha verw. Kaufer u. Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.
Goldbach, den 3. April 1940.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. April, nachmittag 3 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Beitrag

Die Welt-
Landkarte
schen Mini-
Kampfbücher
freilich

Der Min-
ischen Teil
zugrunde
bett begang
rechnet vor
grabieren z
gezeichnet
Blutstraten
Es geht in
lands und
einen Bische
übrig bleibt
vom Rhein
von der O
Südküste die
geführt dort
in einem gu
den ist. Sta
die es 1919
über hinaus
famisches Be
dien, verlegt
garn ohne G
diese blutstr
nicht, wie die
und bebölkert
tet sind.

So sieht
Tagegreise
Fronmen
schaffen woll
Kaffees haben
Kaffee, ob d
Kerfaffen ni
Die beiden
Einwohner,
rote wegen d
auf angeheft
anzuschaffen.
führen, abein
den, so daß
tisch sehr
immerhin 300
in stark und
sah allein g
kräften, was
aufriff. Itali
der Ballan a
Waltium fast
die Niederlan
selbständig un
Die Raffi
eigener Woll
noch einmal
schon 1919 da
wurde, hatten
Einfluß auf b
gestaltet, sie
Kolonien baß
über das dur
beraufziehen
mittel in de
Stärkungsmitt
alter heraufz
nie und eitel
dazu unfähig,
neue Europa
Denn die Wel
bese von 1919
aus der Gefa
Häufige Englan
der blutstrat
Bereinigten
den in Höhe
noch nicht f
arzenhaften
Stums der N
ich von Abbot
leibt keine La
Industrie und
neues Europa
jagu bestimmt
Jungen und st
zur Ration zu
sorgen, daß
Europa nicht

Der be-
legt den W
Berlin, 4.
preffe wies
lung Auswärt
Donnerstag
pflischen Neug
den und durch
schelt „Auswa
als Internationa

Ein
Der be-
legt den W

Berlin, 4.
preffe wies
lung Auswärt
Donnerstag
pflischen Neug
den und durch
schelt „Auswa
als Internationa

Ein
Der be-
legt den W

Berlin, 4.
preffe wies
lung Auswärt
Donnerstag
pflischen Neug
den und durch
schelt „Auswa
als Internationa

Ein
Der be-
legt den W

Berlin, 4.
preffe wies
lung Auswärt
Donnerstag
pflischen Neug
den und durch
schelt „Auswa
als Internationa

Die Europakarte Reynauds verrät die englisch-französischen Raubpläne

Die Weltöffentlichkeit beschäftigt sich mit der Landkarte im Arbeitszimmer des französischen Ministerpräsidenten Reynaud, die die Raubpläne der englisch-französischen Kriegstreiber jedem vor Augen führt

Der Finanzjude Reynaud, der für die englischen Tabergreife und Wessersäde Frankreich zugrunde richten darf, hat die massive Dummheit begangen, sich mit Sumner Welles ausgerechnet vor einer Landkarte Europas photographieren zu lassen, auf der die Grenzen eingezeichnet sind, die in den Wunschträumen der Plutokraten das neue Europa darstellen sollen.

So sieht das neue Europa aus, das die Tabergreife in London und Paris zu Ruß und Frommen des privatkapitalistischen Systems schaffen wollen. Diese alten Welteliger und Raubfresser haben nicht einmal ihre eigenen Völker gefragt, ob diese damit einverstanden sind, das tolle Spiel von Versailles nicht nur zu wiederholen, vielmehr zu übersteigern.

Die beiden Weltmächte zählen etwas über 80 Millionen Einwohner, sind aber wegen ihrer wirtschaftlichen Struktur sowie wegen des Mangels an Rohstoffen und Lebensmitteln darauf angewiesen, sich all das, was fehlt, aus dem Ausland heranzuschaffen. Zum Teil läßt sich das aus ihren Kolonien einführen, allein auch dann muß das über See weite Reisen machen, so daß sie trotz aller Machtmittel wirtschaftlich und politisch sehr stark abhängig sind.

Ein „Weber-Verfaillés“!

Der bekannte Völkerrechtler Professor Bruns legt den Wahnsinn der plutokratischen Kriegsziele dar

Berlin, 4. April. Vor Berliner Vertretern der neutralen Welt-pressen wies Ministerialrat Professor Dr. Bömer, der Leiter der Abteilung Auslandspresse in der Presseabteilung der Reichsregierung, am Donnerstagabend auf die chaotische Auswirkung der Pläne einer europäischen Neugliederung hin, wie sie von den Westmächten gekehrt werden und durch die photographische Veröffentlichung der Pariser Zeitschrift „Illustration“ bekanntgeworden sind.



Dieses Bild gibt die Titelseite der französischen Zeitschrift „L'Illustration“ wieder, die den jetzigen französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud in einer Unterhaltung mit dem USA-Staatssekretär Sumner Welles zeigt. Im Hintergrund die aufsehenerregende Landkarte mit der „Neuordnung Europas“.



Holt man nun diese Karte aus dem Hintergrunde des Arbeitszimmers des Herrn Reynaud vor, dann sieht sie so aus! Das ist also das Zukunftsbild, das den englisch-französischen Kriegshetzern und Plutokraten vorschwebt, und für das sie offenbar um Verständnis bei Sumner Welles geworben haben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Professor Dr. Bruns das Wort, der zu dieser Frage u. a. wie folgt Stellung nahm:

Die von der Zeitschrift „Illustration“ auf der Umschlagseite ihrer Ausgabe vom 16. März veröffentlichte Photographie einer Landkarte des nach Kriegsende zu organisierenden Europa läßt erkennen, daß die Westmächte die Zertrümmerung des Reiches anstreben, um sich eine bevölkerungsmäßige Überlegenheit gegenüber dem erhofften Reich Deutschlands zu sichern.

Die Zerstückelung des Deutschen Reiches als Hauptziel der territorialen Neugliederung Europas stelle die Wideraufnahme eines alten französischen Traumes dar. Professor Bruns unterstrich, daß derartige französische Wünsche, die im Westfälischen Frieden ihren destruktiven Niederschlag fanden, bereits im 12. Jahrhundert aufgetaucht seien.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Professor Bruns darauf hin, daß sich alle Staaten der Welt über die chaotischen Folgen klar werden müßten, die eine Verwirklichung der auf der französischen Karte gemachten Pläne haben würde.

Englische Zeitschrift liefert den Text zu Reynauds Karte

Vollendeter Wahnsinn: Korridor nach Hamburg — Deutschland in Kantone zerlegt — Bundeshauptstadt Frankfurt am Main — Ziel des Judentums

Amsterdam, 4. April. Einen beachtlichen Beitrag zu der Karte des Herrn Reynaud liefert die führende konservative Wochenschrift Englands, der „Spectator“.

reich fallen müßten. Preußen dürfe nicht mehr als das Gebiet der Mark Brandenburg, Teile von Mecklenburg, Niederschlesien und die Gegend von Magdeburg umfassen. Dazu könnte man vielleicht einem so reduzierten Preußen einen Korridor nach Hamburg eröffnen.

Diese Ausführungen des internationalen Judentums in der konservativen englischen Zeitschrift „Spectator“ bedecken sich in ihrer Grenzüberhebung geradezu verblüffend mit der Karte, die Herr Reynaud Sumner Welles zeigte.

Neues aus aller Welt

— Eine 94jährige Greifin verbrannt. In Balow an der Nyer starb auf tragische Weise eine der ältesten Frauen des Herzogtums, die 94jährige Marie Kultrun.

— Tragischer Tod eines Kindes im Aufzugsschacht. In ein großes Kaufhaus in Mähr.-Odrau kam eine Frau mit ihrem vierjährigen Töchterchen, um Einkäufe zu besorgen.

— Kind in einer Wassertonne ertrunken. Der 14jährige Siegfried Schwarz in Freiwaldau ist ertrunken in einer Wassertonne aufgefunden worden.

— Ebis, der gute Altsänger — ein Geirrüber. In den Bühnenhall eines Mannes in Rechtsapweg bei Hamm waren vierhundertfünfzig Altsänger eingedrungen.

— Da kann man mit der Junge stolpern. Argendwoher aus Südamerika wurde vor wenigen Tagen gemeldet, daß ein dort lebender Grieche den längsten Familiennamen der Welt habe.

Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt!



Auch während des Krieges spielt die Deutsche Reichs-Lotterie wieder über 100 Millionen Reichsmark aus. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los — haufen Sie ein neues! Die Ziehung zur ersten Klasse beginnt am 26. April 1940.

Ein Rostlos nur 3.- RM je Klasse!

3. Deutsche Reichs-Lotterie

3 Millionen Reichsmark
2 Millionen Reichsmark
1 Million Reichsmark
5 zu 500000 RM | 3 zu 200000 RM
3 zu 300000 RM | 6 zu 100000 RM

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 5. April
im März 1940

Offener Brief an alle Bischofswerdaer Quartiergeber!

Durchmüht, im toten Wirtel von Schnee und Regen, zog an einem grauen Dezemberabend anno 1939 ein Artilleriestab als neue Einquartierung in Euer 700-jähriges Städtchen ein. Schneidige, feuerföhrrende Soldaten, Pferde und Autos füllten Markt und Straßen.

Einquartierung! Schon immer eine Angelegenheit, die jung und alt freudig stimmte. So auch bei Euch! Auch wir waren es, denn wer von den Landsknechten freut sich nicht nach tagelangem Marsch auf ein gutes Quartier, noch dazu „ganz privat“. Die abgelebten Erwartungen wurden dann auch gerechtfertigt. Das mit uns zugleich der Winter bei Euch Einzug hielt, war nicht unsere Schuld! Wie Ihr wisst, waren wir auch täglich demüht, überall wo dringend nötig, mit Schaufel und Bade freie Bahn zu schaffen.

So verging die Zeit, und niemand ahnte, daß wir Eure Gastfreundschaft so lange in Anspruch nehmen würden. Aus Wochen wurden Monate. Mit der Zeit wuchs auch das freundschaftliche und kameradschaftliche Verhältnis zueinander. Man gehörte mit zur Familie, ging zusammen aus und fühlte sich schließlich bald wie daheim bei Müttern (natürlich außer Dienst!). Und noch schöner wäre es gewesen, wenn unser täglicher Dienstbeginn nicht so zeitig dem gesunden Schlaf in mollenen Betten ein so jähes Ende bereitet hätte. Doch Dienst ist Dienst!

Neben den privaten Annehmlichkeiten bot Euch schönes Städtchen noch mancherlei Abwechslung. Davon wurde ja bekanntlich, je nach Bedarf, auch reichlich Gebrauch gemacht. Wenn nur der zeitige Kapfenreich nicht gewesen wäre! Selbstverständlich waren wir trotzdem, wie immer, auf die Minute „daheim“. Oder nicht? Sollte es jedoch mal nicht ganz geklappt werden sein, so war bestimmt „Amor mit dem Pfeil“ (oder auch Pfeifen!) oder eine „nachgehende“ Uhr der verzehnlige Grund dafür.

Fröhlich war jedenfalls — wenn auch öfters im Lauffschritt — die Mannschaft vollzählig angetreten. Trotz Kälte und Schneesturm dann mit frohem Gesang und festem Schritt, vor Autos oder hoch zu Ross zum täglichen Dienst. Damit belebten und beglückten wir nicht nur die Stadt, sondern auch die ganze Umgebung. Natürlich gab es dabei von den „Zivilisten“ auch viel zu sehen (und — was uns weniger angenehm war — auch viel zu hören!).

Tropdem, es war schön bei Euch! So manche Freundschaft wurde aus der Taufe gehoben. Jedenfalls beweist schon heute die hier wie dort reichlich eingehende Feldpost, daß dem so ist. Es sollte uns auch gar nicht wundern, wenn sogar auf dem Standesamt früher oder später einige Freundschafts- und Bekanntschaften für immer besiegelt würden.

Wie alles, so nahm auch unser Aufenthalt bei Euch ein noch zu frühes und schnelles Ende. Wir haben Krieg, und es muß einmal geschieden sein! Eines Abends hieß es, Abschied nehmen von liebgewordenen Menschen. Schmerzlich zu verhaltende Tränen verschiedener Quartiergeber bewiesen die eheliche Verbundenheit. Na sogar der Himmel weinte und stürzte, als wir unseren langen Transportzug bestiegen und uns anschickten, die gasföhrliche Stätte, Euer geliebtes „Schiedob“, zu verlassen.

Weit entfernt von Euch vertrieben wir weiterhin unseren Dienst als deutsche Soldaten für Volk und Reich bis zum siegreichen Ende des uns aufzunehmenden Krieges!

Und nun lebt wohl! Es grüßen Euch herzlich und hoffen auf ein baldiges, gesundes Wiedersehen.

Eure dankbaren Artilleristen.

Reihenuntersuchungen und Gesundheitsappelle für den neuen Jahrgang des Deutschen Jungvolks. Auf Grund der neuen Regelung der Jugendgesundheitspflege hat der Reichsinnenminister Bestimmungen für die Aufnahme des Jahrgangs 1939/40 in das Deutsche Jungvolk getroffen. Zu diesem Jahrgang sollen, soweit dies ohne Gefährdung der vorordnungsrechtlichen Aufgaben der Gesundheitsämter sowie der ärztlichen Versorgung der Zivilbevölkerung durchführbar ist, möglichst umgehend Reihenuntersuchungen stattfinden. Wenn dies nicht möglich ist, sollen Gesundheitsappelle mit Tauglichkeitsbegutachtungen durchgeführt werden. Bei der Durchführung der

Aus der Heimatgeschichte

Zum 450. Todestage des Matthias Corvinus

Er war Herr der Oberlausitz und baute die Ortenburg neu auf

Man erzählt, daß Matthias Corvinus, der im 15. Jahrhundert König von Böhmen und Ungarn war, schon als Knabe außerordentliche Fähigkeiten des Geistes zeigte und mit 15 Jahren zum Ritter geschlagen wurde. Sein Leben bestand hauptsächlich in einem bedeutenden Geisteskampf und in einem fortwährenden Kampfe mit dem Schwerte. Er wurde im Jahre 1440 als Sohn des Herzogs Johann Hunyadi in Klausenburg (Siebenbürgen) geboren. Mit 18 Jahren trug er schon die ungarische Königskrone, und als 23-jähriger wurde er König von Böhmen. Wie schon sein Vater, so bewährte auch er sich in den Kämpfen gegen die Türken. Seine Heere waren aber auch für deutsches Land lange Zeit hindurch eine rechte Plage. Besondere Verdienste erwarb er sich aber in Ungarn durch die Gründung der Universität Peshburg und die durchgreifende Besserung der Rechtspflege. Auf ihn ist auch die berühmte „Corvina“, die große Bibliothek in Ofen, zurückzuführen. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heeres genannt, und viele Geschichtsschreiber europäer ihm Krampfucht, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberlausitz und damit Baubau. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jeher ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Im Jahre 1474 besuchte er Bauben. Damals soll er gesagt haben, daß er, wenn die Stadt Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmen Hauptstadt wegen der guten Luft und des vielen Vorrats an aller-

Reihenuntersuchungen und Gesundheitsappelle sind die Tauglichkeitsbegutachtungen in die Gesundheitsappelle einzutragen.

Der Angorazüchterverein Bischofswerda und Umgegend hielt seine gutbesuchte Jahresversammlung im „Königs-hof“ ab. Der 1. Vorsitzende Karl Gnaud gab verschiedene Rundschreiben bekannt, und zwar über das Sammeln von Ritzgenständen, über Stallbauten und Bezugsfragen derselben, über Holzlieferung zu Stallbauten sowie über die auch fernerhin gewährte Beihilfe zur Anschaffung von Ritzgenständen. Ferner wurden für Anfänger in der Angorazucht bei Anschaffung der Zuchttiere 3 bzw. 5 RM. Zuschuß gewährt. Aus dem Jahresbericht des Vereinsvorsitzenden war zu ersehen, daß bei den tieferliegenden Umstellungen im Sinne des Vierjahresplanes recht erfolgreiche Arbeit geleistet worden ist und daß die Mitglieder bei Kriegsbeginn einen Tierbestand hatten, der das Dreifache von 1914 betrug. An Stelle der vielen Sportrasen haben die wenigen Wirtschaftsrassen eine überragende Stellung erlangt. Die Fütterung wurde mit Erfolg auf Abfälle eingestellt und verwandelt sich in der Hand des Jährlings in zusätzliche Eiweiß- und Fettzubereitung sowie in hochwertige Bekleidungsstoffe.

Handschuhe. In der Polizeiwache wurden abgegeben: 13 Paaren Kopfmuschelpulver, 1 Einkaufsnetz, einzelne Handschuhe, 1 Paar Kinderhandschuhe.

Bienenwachs muß abgeliefert werden. Das bei den Jährlingen anfallende Bienenwachs ist, wie die Industrie- und Handelskammer zu Bittau mittel, einschließlich der Abfälle und Trester laut Anordnung mit Wirkung vom 5. April 1940 beschlagnahmt und den von der Reichsstelle „Chemie“ zugelassenen Käufern abzuliefern. Die zur Weiterführung des Imkereibetriebes notwendigen Wachsmengen dürfen ohne besondere Genehmigung verbraucht werden.

Keine leichtverderblichen Lebensmittel in Feldpostkäden verpacken. Obwohl immer wieder gebeten wird, keine leichtverderblichen Lebensmittel in Feldpostkäden zu verpacken, wurde in diesen Tagen im Postamt Belgard ein Feldpostkäden angefaßt, dessen Inhalt in Säulen übergegangen war. Bei der Ueberprüfung des Inhalts wurde festgestellt, daß sich Käse in Säulen befanden, die schon in den ersten Tagen verderben und eine Gefahr für andere Feldpostkäden bilden.

Ein Starenpaar hält einen Garten ungepflegt. Nicht einbringlich genug können die Wohnungen zum Schutze der nützlichen Vögel wiederholt werden, sind sie doch treue und zuverlässige Helfer der Menschen im Kampfe gegen das Insektenungeziefer. So kann ein Starenpaar mit fünf bis sechs Jungen einen mächtig großen Garten von Ungeziefer völlig frei halten. Ein Starenpaar verkehrt täglich bis 250 Schädlinge wie Schnecken, Rauern, Engerlingen, Maitäfer, Wiefenschwänze usw. Alle mit chemischen Mitteln angestellten Vernichtungsversuche gegen das Ungeziefer konnten meist nur vorübergehende Erfolge zeitigen. Für unsere kleinen Sängler hat jetzt die Sorge um den Restbau begonnen. Dabei gilt es, zuerst geeignete Siedlungsstätten zu finden. Beim Bau verwenden sie eine Fülle von Arbeit. Helfen wir den Vögeln durch Anbringen von Nistkästen und Auslegen von Restbaustoffen, so ist uns ein reicher Lohn gewiß, nicht allein durch die Schädlingsbekämpfung, sondern auch durch ihre munteren Lieder, mit denen sie uns erfreuen.

Jeder Volksgenosse muß so handeln, als ob von ihm der Sieg abhinge!

Wenn wir opfern und spenden, wenn wir dem Führer eine Freude machen wollen, dann soll unser Opfer ganz fein, wie unser Sieg ganz fein sein! Auch bei dem Metall wollen wir ganze Sache machen, wenn wir spenden!

Neukirch (Lausitz) und Umgegend Aus der Gemeinde Neukirch (Lausitz)

Neukirch (Lausitz), 5. April. Der Bürgermeister trat mit den Gemeinderäten und Beigeordneten zu einer Beratung zusammen. Es wurde zunächst der Entwurf des Nachtragshaushaltplanes für das Jahr 1939/40 vorgelesen und vom Bürgermeister eingehend erläutert. Auch der Inhalt einer landräthlichen Verfügung, den zu erwartenden künftigen Landesfinanzen, wurde vorgelesen. Die durch den Krieg eingetretenen besonderen Verhältnisse bedingen Neuaufgaben in Höhe von 104.350 RM. So daß die Gesamtausgaben des Haushaltes 1939/40 587.334 RM. betragen. Die Einnahmen sind nach dem Nachtragshaushaltplan um 27.000 RM. gestiegen. Die gesamten Einnahmen erreichen so den Betrag von 610.749 RM. Der Nachtragshaushaltplan mit der dazugehörigen Haushaltsrechnung wird im Anschluß an eine kurze Beratung vom Bürgermeister als festgestellt bezeichnet. Die Annahmestelle der Kleiderartenabnahme und der Bezugspreise für Textilwaren

Land Nahrung machen wolle“. Er erkannte die Bedeutung der Baugener Orientierung und beauftragte den Landvogt der Oberlausitz, Georg von Stein, aus den Brandreihen der alten Burg eine neue steinerner Festung errichten zu lassen. Die Bürgererschaft konnte weder dem Landvogt noch dem Burgbau sonderliche Liebe entgegenbringen. Trotzdem wurde die Burg auf dem breiten Granitfels über der Spree mit einem wichtigen Hauptgebäude, festen Wehrtürmen und einem Turm, von dem aus eine Zugbrücke über den Schloßgraben hinweg die Verbindung mit der Stadt herstellte. Was wir heute noch an Bauteilen von 1486 an der Ortenburg sehen, sind kraftvolle Befestigungsmauern in schundarmem, spätgotischem Stil. Um so reicher ist der ebenfalls vor 450 Jahren erbaute Schloßturm an schmuckvoller Schönheit. Er ist ein Denkmal des ungarischen Matthias, das sein Bild bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Neben dem gotischen Epitaphentor ist an der Stadtseite das große Standbild des Matthias Reg. angebracht. Das Standbild ist eine künstlerisch hervorragende Arbeit, die vermutlich von dem Göttinger Bildhauer Hans Dümmer stammt. Der König ist lebenswahr dargestellt. Dreimal ließ er das Modell seines Standbildes nach Budapest schicken, bevor es seine Zustimmung fand. Im 19. Jahrhundert stellte man einen Gipsabguss des Denkmals her, der in der ungarischen Hauptstadt an einem Gebäude in der Schulstraße angebracht wurde.

Baubau dankt König Matthias eine Reihe von Privilegien. Er stattete das städtische Gewandhaus mit einer Patenwage und einem Patenweinfeller aus. Bei seinem Besuch im Jahre 1474 erteilte er der Stadt das Weintellerprivileg. Noch heute sind in ihrer ursprünglichen Gestalt die alten Epitaphentore des Rathes aus der Zeit des Gewandhausbaues (1482 vollendet) erhalten. Matthias Corvinus, der noch heute durch sein Standbild und sein Wirten für Bauben in unserer Stadt lebendig ist, starb vor 450 Jahren, am 6. April 1490.

Schärfster Kampf dem Schädling!

Eine einzige Motte kann großen Schaden anrichten

Mit dem Beginn des Frühjahrs muß wieder der Kampf gegen einen lästigen Schädling einziehen, die Motte. Es gilt offensichtlich, mit Klopfen und Bürsten ihre Schlupfwinkel aufzuspüren und gründlich die Sonne hereinzulassen. Geschieht dies nicht, dann legen sich die Motten mit einer Fresser ohne Gleichen fest und beginnen ihr Zerstörungswert. Lieber diese mechanischen Bekämpfungsmittel hinaus kann man diesen Schädlingen aber noch mit allerlei künstlichen Mitteln zu Leibe gehen. Das wirksamste Mittel ist, sie hungern zu lassen. Hierzu dient das seit Jahren bekannte, auf Grund wissenschaftlicher Forschungen hergestellte „Gulan“, das den Motten derart den Appetit verdirbt, daß sie eingehen, ehe sie sich überhaupt entwickeln können.

Wichtig ist die Motte zu zerstören, wenn sie in einem Beispiel erkrankt. Ein einziges Mottenweibchen, Stammmutter von vier Generationen in einem Jahre mit insgesamt 800.000 Raupen, vernichtet durch ihre Nachkommenschaft 45,9 Mio. Wollematerial, also fast einen ganzen Zentner. Besonders gefährlich wird diese Nachkommenschaft dadurch, daß die Motte ihre Eier mit Vorliebe auf solches Material legt, das dem Wachstum später gleich als Nahrung dient: auf Wolle, in Federn und Pelze.

und die damit in Zusammenhang stehende Punktverrechnungsstelle befindet sich in hiesiger Gemeinde bei der Spar- und Girokasse. Die fraglichen Arbeiten sind inzwischen ausgenommen worden.

Eine gerechte Kohlenverteilung innerhalb der Gemeinde ist nach dem Bericht des Bürgermeisters dadurch gesichert, daß die Dächer künftig innerhalb bestimmter Richtlinien die Kohlenverteilung vorzunehmen haben. — Es macht sich eine besondere Ueberwachung der lebenswichtigen Betriebe der Gemeinde wegen richtiger Durchführung der bestehenden feuerpolizeilichen Bestimmungen notwendig. Aus diesem Grunde werden in der zweiten Aprilwoche die angeordneten Besichtigungen stattfinden. — Der örtliche Luftschutz wird demnächst Aufklärungschriften „Was tue ich im Ernstfall?“ zum Preise von 20 Pf. in den Haushaltungen der Gemeinde verteilen. Jeder Haushalt ist verpflichtet, eine solche Aufklärungsschrift zu haben. — Zu Wasser der Wasserwerkwerke werden gegenwärtig die eingeföhrten Wasserleitungen elektrisch aufgetaut. — Die Kraftverkehrsgeisellschaft Sachsen wird an der Siedlung Niederdorf die angeregte Bedarfshaltestelle einrichten, während eine gleiche am Bahnhof Ost eingesetzt wird. Nach einer inzwischen eingegangenen weiteren Meldung wird die Ueberwindung mit Eintritt des Sommerjahres am 8. April 1940 geschehen. — Die Reiferitätsrechnung von 1939 liegt vor. Sie wird in ihren einzelnen Abschnitten den Gemeinderäten zur Kenntnis gebracht. An Hand der beigeordneten Vermögensrechnung wird festgestellt, daß die Stiftung Ende 1939 einen Vermögensbestand von 22.577 RM. gegen 20.692 RM. am Ende des Vorjahres aufwies. Die Prüfung der Rechnung wird durch die Gemeindebehörde Wobst und Forter gegeben. — Die Gemeindefassenrechnung 1937/38 ist von den Gemeinderäten Bar und Richter geprüft worden. Die gesegenen Erinnerungen werden, soweit möglich und zweckmäßig, künftig beachtet werden.

Steinigtalwaidhof, 5. April. Der Zweigverein Steinigtalwaidhof Schützliche Reichswehr hielt im Erdgericht seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Altmannmeister Ernst Reich, gab in seinem Jahresbericht die Leistungen des Zweigvereins bekannt. Nachtraglich wünschte er einem verdienten Einwohner, dem Landesehrenmitglied Julius Fröde, zu seinem 80. Geburtstag, den er im Kreise seiner Familie in voller Rüstigkeit verleben konnte, alles Gute. Der Kassenbericht ergab, daß auch in diesem Jahre wieder viele Unterstüßungen an alte und bedürftige Leute getätigt wurden. Es wurde beschloffen, allen zum Dienstleistung eingezogenen Ausfühmtaliedern ein weiteres Liebesgabenpäckchen zu senden.

Wüthen, 5. April. Metallspende. Die Annahmestelle zur Metallspende des deutschen Volkes ist bei der hiesigen Abgabestelle von 17—19 Uhr.

Bauben, 5. April. Kinder verurachteten Feuer. — Warnet eure Kinder! Die Feldscheune des Bauern Rentsch an der Neuhäbter Straße fiel einem Brande zum Opfer. Nach der Ermittlung haben Kinder das Feuer veruracht, die in der Nähe der Scheune mit Brenngläsern trockenes Gras und Papier in Brand setzten.

Aus dem Meißner Hochland

r. Lauterbach, 5. April. Von der Schule. Nach dreimonatlicher Pause, bedingt durch den Kohlenmangel, hat die hiesige Volksschule am 1. April wieder begonnen. Entlassen aus der Volksschule und überwiesen in die Hiltler-Jugend wurden 7 Knaben und 3 Mädchen. Neuaufgenommen wurden am 1. April: 4 Knaben und 5 Mädchen. Die Schule zählt gegenwärtig mit 64 Schöler, die in 2 Klassen unterrichtet werden. Ausfühmtal-lehrer Hentschel steht im Felde.

Stalben, 5. April. Koch Wied geholt. Am 2. April gegen 19 Uhr fuhr auf der Staatsstraße Stalben—Dresden, am Friedhof in Stalben, eine Jugmaschine mit Anhänger, gefahren mit Stangenholz, auf der linken Straßenseite den steilen Straßengang hinab und landete vor den Fenstern eines Grundstückes. Der Fahrer der Jugmaschine rettete sich durch Abdringung, während der Beifahrer das Bein brach. Nur durch Glück wurde großer Schaden verhütet.

Vorläufiges Ergebnis im Kreis Bauben 55.000 RM.

Die beiden letzten Sammelstage des Kriegs-Winterhilfswerkes, bei denen sich die Deutsche Arbeitsfront einsetzte, brachte in unserem Kreis einen hervorragenden Erfolg. Nach dem vorläufigen Ergebnis wurden 55.000 RM. gesammelt. Das Ergebnis der Kreisfrage, die die Deutsche Arbeitsfront anlässlich dieser letzten Reichsfragestammung durchführte, kann natürlich erst nach dem Vorliegen des amtlichen Endergebnisses veröffentlicht werden.

Die vorläufigen Ergebnisse der anderen Kreise

Kreis Annaberg 40.000 RM., Kreis Aue 120.000, Kreis Auerbach 70.500, Kreis Borna 24.000, Kreis Chemnitz 175.000, Kreis Dippoldiswalde 21.350, Kreis Döbeln 25.000, Kreis Dresden 390.000, Kreis Elbha 22.000, Kreis Erzberg 39.000, Kreis Glauchau 122.000, Kreis Grimma 25.010, Kreis Großenhain 38.000, Kreis Kamenz 21.000, Kreis Leipzig 280.000, Kreis Lobau 73.010, Kreis Marienberg 19.000, Kreis Meißen 35.000, Kreis Oelsnitz 15.600, Kreis Oschatz 18.500, Kreis Pirna 46.500, Kreis

Platz — für ATA! An jedem Waschbecken — im Büro, im Werk, in der Küche — überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet ATA jetzt wertvolle Dienste. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

